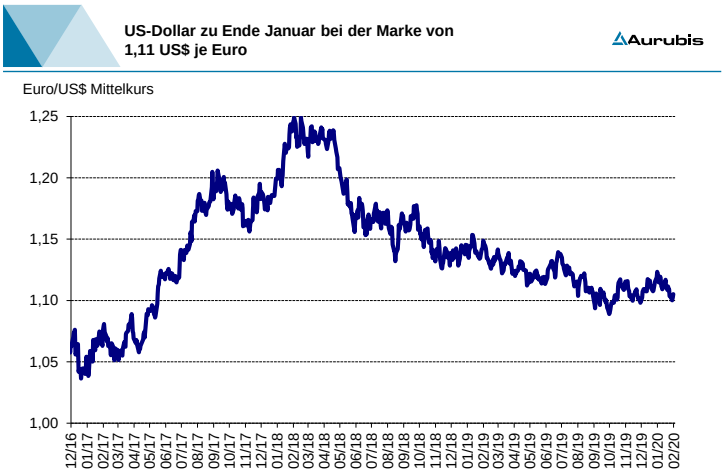
Kupfermail Nr. 180 – 13. Februar 2020

Die Aurubis Kupfermail informiert Sie monatlich über die Entwicklungen am Kupfermarkt.

Im Fokus

Der Januar stand eher im Zeichen außerordentlcher Effekte. In der ersten Monatshälfte lag die Aufmerksamkeit insbesondere auf dem Phase 1 Trade Deal zwischen China und den USA, der zum 15. Januar unterzeichnet wurde. In der zweiten Januarhälfte diskutierte der Markt dann vornehmlich nur noch ein Thema: den Coronavirus und dessen mögliche Auswirkungen auf den Kupfermarkt. Beide Effekte bewegten den Kupferpreis – in unterschiedliche Richtungen.

Konjunktur



Kurz währte die Freude über die Unterzeichnung der ersten Stufe für einen Handelsvertrag zwischen den USA und China von Mitte Januar. Sie wurde in der zweiten Januarhälfte abgelöst von zunehmenden Konjunktursorgen mit Blick auf die Auswirkungen des Coronavirus. Anfang Februar haben eine Vielzahl von Unternehmen den Personal- und Warenaustausch mit China reduziert oder ganz eingestellt. Zu den ersten zählen Airlines wie Lufthansa oder British Airways, die Verbindungen nach China strichen. Aktuell ist undurchsichtig, wie stark sich die Auswirkungen des Coronavirus auf das chinesische Bruttoinlandsprodukt auswirken werden. Reuters bezog sich auf eine Analyse des Bankhauses Morgan Stanley, nachdem das chinesische Bruttoinlandsprodukt (BIP) im ersten Quartal bis zu einem Prozentpunkt niedriger liegen könnte. Die Analyse geht allerdings davon aus, dass im Februar oder März die Hochphase der Ansteckung erreicht wird. Der Einfluss auf das globale BIP wird auf 0,15 bis 0,3 Prozentpunkte geschätzt.

Laut Reuters hat sich die Stimmung in der europäischen Wirtschaft im Dezember leicht verbessert. Dies insbesondere in Spanien und Italien und getrieben aus dem Service- und Bau-Sektor. Die Aussichten im Industriesektor blieben verhalten.

Der US-Dollar notierte Ende Januar im Verhältnis zum Euro bei rund 1,11 US-Dollar (Ende November: 1,10 US-Dollar).

Kupfer kompakt

Nach der schnellen Ausbreitung des Coronavirus in China im Januar mehrten sich Ende des Monats und Anfang Februar Meldungen, nach denen chinesische Abnehmer von Kupferkonzentrat ihre Lieferanten in Chile gebeten haben sollen, Konzentratlieferungen zu einigen chinesische Häfen zu verzögern, wie Bloomberg berichtete.

Laut CRU und nach Angaben des chinesischen Nachrichtendienstes Antaike sollen alle chinesischen Kupferhütten ihre Produktion im Februar im Vergleich zu Januar um 15 % reduzieren. Dies wäre unter anderem eine Reaktion auf eine sinkende Nachfrage der nachgelagerten Industrie, hohe Schwefelsäurebestände, die zu Problemen in der Produktion führen könnten, und logistische Schwierigkeiten. Kupferverarbeitende Unternehmen in Süd- und Ostchina haben die Neujahrsferien bis Mitte Februar ausgeweitet, um eine mögliche Ansteckung des Personals zu verhindern. Die Auswirkungen des Viruses würden zudem dazu führen, dass Unternehmen geplante Reisen einschränken und die Versorgungssicherheit mit Rohstoffen und Betriebsstoffen abnehme. Laut Wood Mackenzie soll

die landesweite Kürzung der Schmelzkapazitäten zum 6. Februar bei rund 2,7 Mio. t/a gelegen haben. Weitere 1,7 Mio t/a Schmelzkapazität wären risikobehaftet.

Konkret soll Tongling Nonferrous Metals, die zweitgrößte Kupferhütte Chinas, begonnen haben ihre Raffineriekapazitäten um etwa 20 % zu kürzen, wie Bloomberg veröffentlichte. Die Kupferhütte hat eine Verarbeitungskapazität von rund 1,4 Mio. t/a. Tongling mit Sitz in der ostchinesischen Provinz Anhui beabsichtigt insbesondere die Lagerbestände an Schwefelsäure zu verringern, wie Bloomberg berichtete. Auch wenn nach Angaben von Wood Mackenzie die am stärksten vom Virus betroffene Provinz Hubei nicht zu den größten Regionen für die Kupfererzeugung in China zählt, ist sie doch wichtiger Produzent von Düngemittel und Abnehmer von etwa 20 % des gesamten Schwefelsäureverbrauchs in China. Angrenzende Nachbarprovinzen sind Jiangxi, Anhui und Henan, die Hubei mit Schwefelsäure beliefern.

Die Auswirkungen des Coronavirus führen laut Wood Mackenzie auch dazu, dass sich neue Hüttenprojekte in China verzögern würden, da die Bauaktivitäten aktuell ruhen.

Chile will die Produktion von Kupfer bis 2027 um mehr als 20 % auf rund 7,3 Mio. t (Kupferinhalt) anheben, wie Bloomberg berichtete. Aktuell liegt das Land laut der chilenischen Kupferagentur Cochilco bei rund 6 Mio. t. Im Basisszenario geht die Kupferagentur Cochilco davon aus, dass die Förderung von Kupfer in den nächsten fünf Jahren konstant steigen wird. Überproportional davon profitieren soll die Konzentratproduktion in Abgrenzung zu anderen Verfahren. Das Wachstum soll insbesondere aus neuen Kupferprojekten kommen. Zudem soll laut Reuters speziell der Untertagebau gefördert werden. In den nächsten zehn Jahren sollen rund 50 % der neuen Projekte auf diese Weise Kupfer abbauen – verglichen mit 2018. Wichtige Projekte sind Nuevo Nivel Mina El Teniente oder Los Bronces.

Die International Copper Study Group (ICSG) prognostiziert für den Markt für raffiniertes Kupfer für das Jahr 2020 einen Überschuss von rund 280 Tsd t, nach einem Defizit von 320 Tsd t in 2019. Demgegenüber veröffentlichte Reuters im Januar seine jüngste Schätzung für 2020 und 2021 und erwartet im aktuellen Jahr ein Defizit von 160 Tsd t. und im Folgejahr von 17 Tsd t.

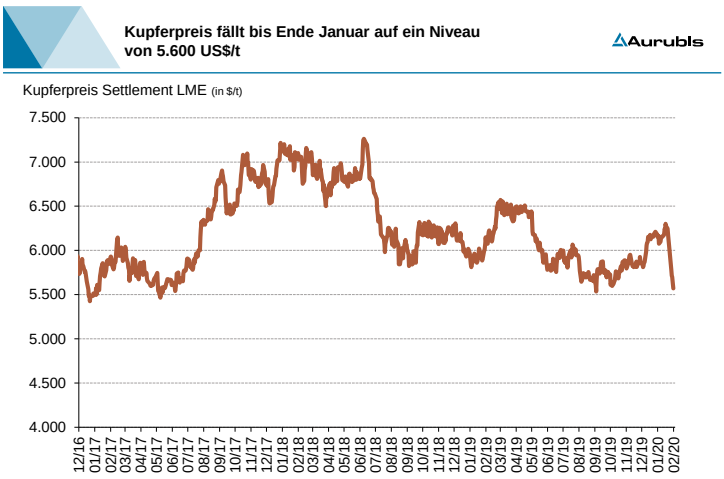
Die International Copper Study Group (ICSG) hat im Dezember ihre Schätzungen für den Zeitraum Januar bis Oktober 2019 veröffentlicht. Demzufolge lag die *Minenproduktion* in den ersten zehn Monaten des Jahres bei 16.895.000 t (Kupferinhalt) und damit auf dem Niveau des Vorjahresvergleichswerts. Die Minenauslastung lag bei 81,9 % (Vj. 82,5 %).

Die weltweite *Produktion von raffiniertem Kupfer* aus Konzentraten und Recyclingmaterialien lag mit 19.894.000 t in dem entsprechenden Zeitraum ebenfalls auf Vorjahresniveau. Die Auslastung der weltweiten Raffinierkapazitäten sank von 86,2 % im Jahr 2018 auf 83,2 % im Jahr 2019. Während der Einsatz von Konzentraten um 0,7 % zurück ging, legte der Einsatz von Altkupfer um 1,7 % zu.

Die weltweit sichtbare *Nachfrage nach raffiniertem Kupfer* stieg in dem Zeitraum marginal auf 20.333.000 t (Vj. 20.302.000 t).

Daraus errechnet sich für den Zeitraum Januar bis Oktober ein *Defizit* von rund 439.000 t (Vj. Defizit: 345.000 t) für die weltweite Bilanz an raffiniertem Kupfer.

» Preisentwicklung



Der Kupferpreis an der Londoner Metallbörse (LME Cash Settlement) sank im Januar kontinuierlich, im Wesentlichen aufgrund der befürchteten Auswirkungen aus dem Coronavirus auf die globale Wirtschaft. Der Kupferpreis schloss den Monat bei rund 5.621 US$/t (Ende Dezember 2019: 6.156 US$/t).

Im Januar hat der größte chilenische Minenbetreiber Codelco seinen Mittelfristausblick auf den Kupferpreis angepasst. Diesen sieht das Unternehmen laut Reuters nun bei 2,85 US$/lb (rund 6.280 US$/t).

Reuters erwartet im Zuge seiner jüngsten Umfrage einen durchschnittlichen Kupferpreis von 6.214 US$/t im Jahr 2020 und 6.393 US$/t im Jahr 2021.

» Kupferrohstoffe

Im Januar lagen die Spot-Verarbeitungsentgelte (TC/RCs) auf einem Niveau von 60 US$/t bzw. 6,0 US$ c/lb Cu, wie CRU berichtete. Aufgrund der Auswirkungen des Coronavirus in China zogen die TC/RCs im Februar an und erreichten den höchsten Stand der letzten acht Monate, wie Reuters berichtete.

Darüber hinaus gab es wieder Neuigkeiten von laufenden Minenprojekten:

Ecuador exportierte die ersten 22.000 t Kupferkonzentrat aus der Kupfermine Mirador, berichtete Reuters. Nachdem die Produktion im Juli 2019 aufgenommen wurde.

Laut S&P Global Platts hat Codelco die Produktion seiner El Teniente rund 15 Monate früher aufgenommen als bisher geplant. Das Unternehmen gab an, dass es den Start des 759 Millionen Dollar-Projekts vorziehen konnte, unter anderem indem es die Abbauraten in den benachbarten Teilen der Mine und den Bauvorgang beschleunigte. Die Expansion wird die Nutzungszeit der Mine um 50 Jahre ab dem Jahr 2023 verlängern, nach Angaben von Codelco.

China hat im Januar die zweite Tranche für die Importlizenzen von Recyclingmaterialien der Kategorie 6 für das Jahr 2020 veröffentlicht, wie Reuters berichtete. Insgesamt wurden Lizenzen im Volumen von 26.566 t für den Import von Kupferschrott vom „China Solid Waste and Chemicals Management“ begeben und damit deutlich weniger als im Vormonat.

Zudem gab es im Januar Neuigkeiten zur Neuklassifizierung von Altkupfer. Chinas Marktaufsichtsbehörde veröffentlichte neue Normen für hochreinen Kupfer- und Aluminiumschrott, wie Reuters berichtete. Diese Normen treten ab dem 1. Juli in Kraft. Peking hat sich das Ziel gesetzt, die Einfuhr von Feststoffabfällen bis Ende 2020 auf Null zu reduzieren. Demgegenüber wird Altmetall, das die neuen Normen erfüllt, als Ressource („copper renewable materials“) und nicht als Abfall eingestuft. Die neuen Normen legen Mindestgehalte für verschiedene Altkupfer fest, deren Mindestkupferinhalte von 94 bis 99,9% variieren. Aller Voraussicht nach wird das bestehende Quotensystem noch bis Ende 2020 erhalten bleiben, wie American Metal Market berichtete. Es bleibt laut Reuters nun abzuwarten, inwieweit die chinesischen Zollbehörden diese neuen Bestimmungen auch durchsetzen werden.

Produktion

Weiterhin eng im Fokus der Aufmerksamkeit stand, laut American Metal Market, der viertgrößte Kupferproduzent Chinas – Dongying Fangyuan. Es ist noch immer unklar, ob dieser im Januar weiterhin Konzentrate in größerem Umfang aufgenommen hat oder nicht. Laut Reuters, soll Codelco einen auslaufenden Liefervertrag mit der chinesischen Hütte nicht für 2020 verlängert haben. Grund hierfür wären die finanziellen Engpässe der asiatischen Hütte. Nach Angaben des Informationsdienstleisters sollen davon Konzentratlieferungen zwischen 20.000 und 40.000 t betroffen sein.

Nach Angaben von American Metal Market lagen die Spot-Kupferprämien in den USA Ende Januar bei 7,5 bis 8,5 US$ c/lb und damit leicht höher als im Dezember. Die Spot-Kupferprämien in Shanghai (Grade A) hingegen blieben unter Druck und sollen Ende Januar in einer Bandbreite zwischen 37 und 52 US$/t gelegen haben. Der europäische Markt bewegte sich auch im Januar wenig; die Kupferprämien lagen zwischen 40 und 50 US$/t (Rotterdam CIF), nach Angaben von Fastmarkets.

Die Zukunft von Glencores Mount Isa-Kupferhütte in Queensland ist fraglich. Laut PR Newswire bestehen Überlegungen, die Hütte 2022 zu schließen. Sie ist aktuell die größte Kupferhütte Australiens. Davon betroffen wäre auch die Glencore-eigene Kupferraffinerie in Townsville. Sie verfügt über eine Jahreskapazität von 300.000 t pro Jahr (Cu im Konzentrat). Grund für die Überlegungen sind die gestiegenen Energiekosten in Verbindung mit den aktuell niedrigen Verarbeitungslöhnen.

Laut MBI NE-Metalle wird die sambische Kupferhütte Chambishi Metals ihre Produktion einstellen. Dies aufgrund fehlender Kupfer- und Kobaltkonzentratlieferungen. Nach Angaben des Betreibers Eurasia Resources Group ist dies auch die Folge der Einfuhrsteuer von 5 % auf Rohstoffe nach Sambia. Diese behindere den Fluss von Konzentraten aus Minen der benachbarten Demokratischen Republik Kongo. Das Unternehmen suche nun nach anderen Quellen, um den Betrieb wieder aufzunehmen. Die Raffinerie Chambishi Metals hat eine Kapazität von jährlich 6.800 Tonnen Kobalt und 55.000 Tonnen Kupfer.

» Bestände

Sichtbare Kupferbestände in den weltweiten Lagerhäusern mit leichten Zugewinnen (MoM)

31.01.2020	Europa	Nordamerika	Asien	Total*
LME	123.325 t	19.275 t	37.200 t	179.800 t
COMEX / SHFE	---	31.415 t	155.839 t	187.254 t
Cu-Gesamtbestände bei Metallbörsen	123.325 t	50.690 t	193.039 t	367.054 t

*Rundungsdifferenzen möglich

Im Januar stiegen die Bestände in den weltweiten Lagerhäusern in Summe wieder. Insgesamt lagen sie Ende des Monats um rund 44.000 t über denen zum Vormonatsende und damit bei rund 367.000 t (Ende Vormonat: rund 323.000 t).

» Kupferprodukte

Nach Angaben von MBI NE-Metalle und der European Automobile Manufacturers' Association (ACEA) ist der Nutzfahrzeugmarkt im Dezember wieder gewachsen und hat das vergangene Jahr mit einem deutlichen Absatzplus abgeschlossen. Im Gesamtjahr 2019 legten die Nutzfahrzeugverkäufe so um 2,5 % auf 2,64 Mio. Einheiten zu.

Die deutsche Bauwirtschaft wird laut MBI NE-Metalle und nach Angaben des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) 2020 und 2021 nominal um mehr als 6 % zulegen. 2019 hätte es nominal um 8,7 % angezogen.

Die Geschäftsaktivität im verarbeitenden Gewerbe in der Eurozone hat im letzten Monat des Jahres 2019 abgenommen, wie MBI NE-Metalle berichtete. Der entsprechende Einkaufsmanagerindex (PMI) sank leicht auf 46,3 Punkte, wie das IHS Markit Institut bei einer Veröffentlichung mitteilte. Ein Konjunkturbarometer unter 50 Punkten signalisiert einen Rückgang des Wachstums. Der Indikator liegt nun den elften Monat in Folge unter der Marke.

Laut einer PwC-Studie bleibt die Stimmung im deutschen Maschinenbau verhalten. Auch für 2020 prognostiziert das Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft keine Besserung. Die deutschen Unternehmer blicken nach Angaben der Studie pessimistischer auf die deutsche Konjunkturentwicklung als auf das globale Wachstum. Für den Maschinen- und Anlagenbau insgesamt erwarteten die Befragten einen Umsatzrückgang von rund 4 %.